

05.09.2018

Party, Praxis und neue Blickwinkel

Berufsstarter machen Mitschülern das EU-weite Erasmus-Austauschprogramm schmackhaft.

Von Christian Franz

Gifhorn. Die Europäische Union fördert mit dem Erasmus-Programm längst nicht mehr nur akademischen Austausch. Nutznießer des Projekts sind auch Berufsschüler, die nahezu kostenlos wertvolle internationale Erfahrungen sammeln können. Angehende Sozialpädagogen und Absolventen der Berufsfachschule Pflege an der Berufsschule I machten am Dienstag bei ihren Mitschülern aus dem nachfolgenden Jahrgang Werbung für die Möglichkeiten und Chancen.

Laut Klassenlehrer und Projektleiter Sven Ernstson stehen für den nächsten vierwöchigen Austauschzeitraum von März bis April 2019 insgesamt 27 Plätze für Schüler der beiden Fachrichtungen zur Verfügung. Vier Zielstädte ermöglichen es, über den Gifhorer Tellerrand

hinauszublicken. Außer der idyllischen schottischen Partnerstadt sind es das tschechische Pilsen, die lettische Hauptstadt Riga und die Weltmetropole Wien. „Wien ist Hammer“, schwärmte Sozialpädagoge Jannis Vaslaitis.

Die jungen Erwachsenen machten kein Geheimnis daraus, dass sie den Abstand von zu Hause auch zu Entdeckungstouren und Partys außerhalb des Ausbildungsprogramms genutzt hatten – aber alles andere wäre ja auch ungeschickt gewesen.

Zudem förderte die Unterbringung in eigenen Wohnungen die Selbstständigkeit.

Und ungeachtet von Party und Sightseeing lag der Schwerpunkt klar bei professionellen Erkundungen. Mit Erfahrungsberichten, Bildern, Collagen und Filmen erläuterten die Heimkehrer, wie sie im Ausland ihren beruflichen Horizont erweiterten, den Blickwinkel für Methoden und Regeln ihrer Aufgaben wechselten. Deutsche Maßstäbe mögen gut sein, man kann es aber auch anders machen. Simon Koblenz etwa schilderte begeistert, wie entspannt es in der zweisprachig auf Tschechisch und Deutsch geführten Tagesstätte Unicorn in Pilsen zugeht. Sein Eindruck: „Alles ist viel lockerer. Die Kinder können sich individuell besser entfalten.“

Sozialpädagogin Lisa Stahlmann arbeitete in Wien mit autistischen

Kindern. Sie empfand die Methode dort als sehr streng, aus ihrer Sicht ungeeignet, machte sich aber im Internet über die Hintergründe schlau. Schließlich erwarb sie bei Kolleginnen und Kindern so viel Vertrauen, dass sie die Gruppe teilweise allein leiten durfte und dabei gleich eigene Impulse setzte.

Bei den Berufsschülern kamen die Berichte erkennbar gut an. Schulleiter Stefan Schaefer ermutigte sie einzusteigen: „Es ist doch Klasse, welche Chancen Ihnen geboten werden.“



Austauschschüler wie (von rechts) Lisa Stahlmann, Jannis Vaslaitis, Nele Höfermann und Julia Pieruschka werben vor Mitschülern der Berufsschule I für Auslandserfahrungen mit dem Erasmus-Programm. FOTO: CHRISTIAN FRANZ